

WIE VERÄNDERT MIGRATION CHANCEN?

mat

CO
09

ARMUT UND MIGRATION

7. / 8. Schulstufe



Titel	Wie verändert Migration Chancen?
Kurzbeschreibung	Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung und deren Familien sind in Österreich im Durchschnitt stärker von Armut und Armutsgefährdung betroffen als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft. Im Mittelpunkt des Moduls steht die Erarbeitung möglicher Faktoren, die zu dieser erhöhten Armutsbetroffenheit führen. Die Arbeit mit fiktiven Lebensgeschichten ermöglicht den Lernenden einen Perspektivenwechsel und fördert die Empathie gegenüber benachteiligten und diskriminierten Menschen.
Stichworte / Keywords	Migration und Armut, Diskriminierung, Chancen(un)gleichheit, Lebensgeschichten, Gruppenpuzzle
Dauer	2 UE
Schulstufe/Klasse	Sekundarstufe I 7. und 8. Schulstufe (3. und 4. Klasse MS und AHS)

Das Modul „Armut und Migration“ im Überblick Wie verändert Migration Chancen?

Autor*innen	Christiane Hintermann (Universität Wien)
Stichworte / Keywords	Migration und Armut, Diskriminierung, Chancen(un)gleichheit, Arbeit mit Lebensgeschichten, Gruppenpuzzle
Dauer	2 UE
Schulstufe/Klasse	Sekundarstufe I 7. und 8. Schulstufe (3. und 4. Klasse MS und AHS)
Fächerbezüge	Geographie und wirtschaftliche Bildung
Lehrplanbezüge	<p>AHS Unterstufe und MS GWK 2000 (3. Klasse): <i>Einblicke in die Arbeitswelt</i></p> <ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung der Berufswahl für die Lebensgestaltung erkennen und erste Wege der Berufsfindung nutzen <p><i>Wirtschaften im privaten Haushalt</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Erkennen der Notwendigkeit, im privaten Haushalt Ausgaben den finanziellen Möglichkeiten entsprechend zu planen <p>AHS Unterstufe und MS GWK 2000 (4. Klasse): <i>Leben in einer vielfältigen Welt</i></p> <ul style="list-style-type: none"> die Bereitschaft anbahnen, sich mit „dem Anderen“ vorurteilsfrei auseinanderzusetzen <p>AHS Unterstufe und MS GWB 2023 (4. Klasse): <i>Das eigene Ich in einer vernetzten Welt</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Die Schülerinnen und Schüler können eigene Zukunftsvorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse in Bezug auf individuelle Entwicklungsmöglichkeiten, finanzielle Rahmenbedingungen und Handlungsmöglichkeiten, Lebensqualität und gemeinsame Herausforderungen benennen, vergleichen und reflektieren sowie politische Prozesse mitgestalten.



Fachliche Konzepte	<ul style="list-style-type: none">• Gemeinsamkeiten und Unterschiede• Interessen und Macht• Kooperation und Konkurrenz
Bildungsziele	<p>Die Schüler*innen ...</p> <ul style="list-style-type: none">• erstellen aus Lebensgeschichten Steckbriefe• leiten aus diesen Lebensgeschichten Faktoren ab, die die Armutsgefährdung erhöhen / verringern• präsentieren sich gegenseitig die Ergebnisse aus der vorangegangenen Erarbeitungsphase• vergleichen die Lebensgeschichten von Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung mit jenen von nicht geflüchteten / nicht zugewanderten Personen in Österreich• erstellen gemeinsam mit der Lehrperson zwei Mindmaps zu Faktoren, die die Armutsgefährdung beeinflussen.• bewerten die Faktoren für Armutsgefährdung als individuell gestaltbar oder strukturell bedingt• verschriftlichen 1-2 individuelle zentrale Erkenntnisse aus den beiden Einheiten

<p>Fachliche Einbettung</p>	<p>Statistische Daten und Studien zeigen deutlich, dass zugewanderte Personen (und deren Familien) in Österreich durchschnittlich stärker von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen sind als der Durchschnitt der österreichischen Bevölkerung (z. B. Statistik Austria 2023). Gründe für das erhöhte Armutsrisiko von Personen und Haushalten mit Flucht- oder Migrationserfahrung unterscheiden sich zum Teil nicht von jenen der Bevölkerung insgesamt, wie z. B. ein geringes (Haushalts-)Einkommen oder ein niedriges Bildungsniveau. Demgegenüber gibt es aber eine Reihe weiterer Faktoren, die Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung bzw. Menschen, die als solche wahrgenommen werden, besonders betreffen und zu einer erhöhten Armutsgefährdung beitragen. Dazu zählen direkte und strukturelle Diskriminierungen am Arbeits- und Wohnungsmarkt, mangelnde Anerkennung von Bildungsabschlüssen aus dem Herkunftsland, fehlende unterstützende soziale Netzwerke oder auch eine geringere oder fehlende Sprachkompetenz in Deutsch (Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg 2020).</p> <p>Die höhere Armutsgefährdung von migrantischen Familien und Haushalten kann demnach zum Teil zurückgeführt werden auf ungleiche Partizipationsmöglichkeiten am sozialen, wirtschaftlichen und letztlich auch politischen Leben in Österreich, also auf eine immanente Chancenungleichheit.</p> <p>Bei der Bearbeitung des Themenbereichs im Unterricht muss grundsätzlich berücksichtigt werden, dass Migrant*innen und Geflüchtete bzw. Menschen mit familiären Flucht- oder Migrationserfahrungen eine sehr heterogene Gruppe darstellen: Sie unterscheiden sich u. a. hinsichtlich sozio-ökonomischen Merkmalen, Geburtsort oder Migrations- und Fluchtursachen und -erfahrungen.</p>
<p>Methoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Steckbriefe erarbeiten / Analyse fiktiver Lebensgeschichten • Gruppenpuzzle • Mindmap



(Fach-)Didaktische Begründung

- Die Schüler*innen beschäftigen sich mit fiktiven Lebensgeschichten, die auf realen Lebenssituationen von nach Österreich zugewanderten bzw. geflüchteten Menschen beruhen sowie auf Lebensgeschichten von Mitgliedern der österreichischen Mehrheitsgesellschaft. Es wurden fiktive Biographien gewählt, um auf der einen Seite Identifikationsmöglichkeiten und damit einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler*innen herzustellen. Auf der anderen Seite kann mit dem Rückgriff auf fiktive Geschichten eine mögliche Markierung und Festbeschreibung von Schüler*innen, die sich in ähnlichen Lebenssituationen befinden, weitgehend vermieden werden. Trotzdem sollten Lehrpersonen die vorgestellte Unterrichtseinheit im Hinblick darauf überprüfen, ob die Planung z. B. aufgrund von traumatischen Fluchterfahrungen von Schüler*innen der jeweiligen Klasse angepasst werden muss.
- Um dem Anspruch gerecht zu werden, Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrungen nicht als homogene Gruppe darzustellen, werden möglichst heterogene Geschichten erzählt.
- Zentrales Ziel der Unterrichtseinheit ist die Erkenntnis, dass es zwar allgemeingültige Faktoren für eine höhere Armutsgefährdung gibt, die für die Gesamtbevölkerung zutreffen, dass darüber hinaus aber auch Faktoren wirksam sind, die insbesondere zugewanderte und geflüchtete Menschen betreffen.
- Im Modul werden somit dreierlei Vermittlungsinteressen verfolgt: ein technisches Vermittlungsinteresse (Zusammenhänge zwischen Migration und Armutsgefährdung herstellen), ein praktisches Vermittlungsinteresse (Welche Bedeutung hat in diesem Zusammenhang meine eigene Schul- und Berufsbildung?) sowie ein kritisch-emanzipatorisches Vermittlungsinteresse (Welche gesellschaftlichen Mechanismen tragen zur höheren Armutsgefährdung von Migrant*innen bei?).

Lernschritte / Modulbausteine

- **Gruppenpuzzle Phase 1:** Lebensgeschichten analysieren und Steckbriefe erarbeiten
- **Gruppenpuzzle Phase 2:** Austausch der Gruppenergebnisse aus Phase 1 (Steckbriefe)
- gemeinsame Erarbeitung von Mindmaps

Medien und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • M1-M5: Arbeitsblätter Steckbriefe • M6-M10: Lebensgeschichten zu M1-M5 • M11: Lösungsvorschlag für die Mindmap 1 • M12: Lösungsvorschlag für die Mindmap 2 • M13: Lösungsvorschlag für die Tabelle
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Kopien der Lebensgeschichten in Gruppenstärke oder Online-Dokumente • Kopien für Steckbriefe oder Online-Vorlage • Vorlage für Mindmaps (digital / Plakat / Tafel)
Quellen	<ul style="list-style-type: none"> • Mauk, Verena (2007): Gruppenpuzzle – eine kooperative Lernmethode gezeigt an einem Beispiel für die 1. Klasse / 5. Schulstufe „Das Leben des Bauern ...“. In: GW-Unterricht, 107. https://fachportal.ph-noe.ac.at/fileadmin/gwk/Best-Practice/maukGRUPPENPUZZLE_mitMM_CM.pdf [Zugriff: 29.08.2023]. • Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (2020): Arm ist nicht gleich arm: Armut bei Kindern mit Migrationshintergrund. GesellschaftsReport BW, Ausgabe 2. https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Familie/GesellschaftsReport-BW_2-2020.pdf [Zugriff: 28.08.2023]. • Statistik Austria (2023): Armut und soziale Eingliederung – FAQs. EU-SILC 2022. Wien: Statistik Austria. • Vielhaber, Christian (1999): Vermittlung und Interesse – Zwei Schlüsselkategorien fachdidaktischer Grundlegungen im „Geographie- und Wirtschaftskunde“-Unterricht. In: Vielhaber, Christian (Hrsg.): Geographiedidaktik kreuz und quer. Vom Vermittlungsinteresse bis zum Methodenstreit – Von der Spurensuche bis zum Raumverzicht. Materialien zur Didaktik der Geographie- und Wirtschaftskunde, Bd. 15, S. 9-26. https://gwb.schule.at/pluginfile.php/37334/mod_resource/content/1/Vielhaber_Vermittlung_u_Interesse1999.pdf [Zugriff: 28.08.2023]. <p>Zusatzquellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernmodul Migration: http://www.demokratiezentrum.org/bildung/angebote/lernmodule/migration/ [Zugriff: 11.09.2023]. • Aufbrechen – ankommen – bleiben: Bildungsmaterial zu Flucht und Asyl. Ab 12 Jahren. https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2020/10/AT_UNHCR-Aufbrechen-Ankommen-Bleiben_2020.pdf [Zugriff: 11.09.2023].

STUNDE 1**Einstieg**

Die Lehrperson leitet die Unterrichtseinheit ein, indem sie die Personen, deren fiktive Lebensgeschichten bearbeitet werden sollen, kurz vorstellt. Erwähnt werden nur die Namen, dass alle Personen im selben Ort / in derselben Stadt (je nach Schulstandort variierbar) leben, sich jedoch ihre Lebensgeschichten und infolgedessen ihre Armutsgefährdung sehr voneinander unterscheiden. Damit wird auch das Thema der beiden Unterrichtseinheiten vorgestellt. Die Lehrperson macht deutlich, dass es sich um fiktive Geschichten handelt, die jedoch auf realen Lebenssituationen und -geschichten beruhen.

Die Schüler*innen werden in Kleingruppen eingeteilt. Zur Gruppeneinteilung werden Kärtchen mit den Namen der fünf fiktiven Personen, deren Lebensgeschichten bearbeitet werden, verwendet.

Anmerkung: Falls die Schüler*innen die Methode „Gruppenpuzzle“ noch nicht kennen, wird zuerst deren Durchführung besprochen. Das Gruppenpuzzle wird im konkreten Fall in zwei Phasen durchgeführt. Die oft verwendete dritte Phase, in der die Schüler*innen wieder in die Stammgruppen zurückkehren, wird durch eine Plenumsphase und die gemeinsame Erarbeitung von Mindmaps ersetzt.

Erarbeitung 1**Gruppenpuzzle Phase 1 (Stammgruppe)**

1. Die Schüler*innen finden sich in ihren Kleingruppen zusammen.
2. Jede Gruppe analysiert eine Lebensgeschichte. Dazu wird die Lebensgeschichte zuerst **(a)** in Einzelarbeit gelesen. Danach **(b)** erarbeiten die Schüler*innen in der Gruppe den Steckbrief zu ihrer Person (M6-10) entsprechend der Vorlage.
3. Zusätzlich notieren die Schüler*innen mögliche Ursachen für eine hohe oder niedrige Armutsgefährdung dieser Person.

Kärtchen zur
Gruppenein-
teilung

10'

aus Lebens-
geschichten Steck-
briefe erstellenM1-5:
Arbeitsblätter
Steckbriefe

20'

aus diesen
Lebensgeschichten
Faktoren ableiten,
die die Armutsge-
fährdung erhöhen
/ verringernM6-10:
Lebens-
geschichten

Erarbeitung 2

Gruppenpuzzle Phase 2 (Expert*innengruppe)

1. Die Schüler*innen finden sich in neuen Gruppen zusammen. Am Ende befindet sich in den Expert*innengruppen jeweils ein*e Expert*in aus den Stammgruppen aus Phase 1.
2. Die Schüler*innen **(a)** präsentieren sich zuerst gegenseitig zentrale Informationen aus den jeweiligen Steckbriefen. Danach **(b)** vergleichen sie ihre Ergebnisse und **(c)** notieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede und berücksichtigen dabei vor allem den Faktor Migrations- oder Fluchterfahrung.

Hinweis: 20 Minuten für diese Phase sind knapp bemessen. Je nach Schüler*innengruppe muss hier evtl. der Zeitrahmen angepasst werden

die Ergebnisse aus der vorangegangenen Erarbeitungsphase präsentieren

die Lebensgeschichten von Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung mit jenen von nicht geflüchteten / nicht zugewanderten Personen in Österreich vergleichen

20'

STUNDE 2

Einstieg

Im besten Fall steht der Lehrperson eine Doppelstunde zur Verfügung. Dann kann der Einstieg in der zweiten Stunde entfallen. Wenn es sich um zwei Einzelstunden handelt, wiederholen Lehrperson und Schüler*innen am Beginn der zweiten Stunde gemeinsam die Erarbeitungsschritte der vorhergehenden Stunde.

Erarbeitung 3 + Sicherung

Gemeinsame Erarbeitung von Mindmaps zum Zusammenhang zwischen Flucht- oder Migrationserfahrung und Armutsgefährdung

Angeleitet durch Fragen der Lehrperson erarbeiten die Schüler*innen gemeinsam zwei Mindmaps (je nach schulischen Möglichkeiten und Vorlieben der Lehrperson mittels Tafel / Beamer / Whiteboard / Plakat).

- Mindmap 1: Faktoren, die die Armutsgefährdung (der fiktiven Personen aus den Lebensgeschichten) unabhängig vom Kriterium Migration / Flucht verringern oder erhöhen
- Mindmap 2: Faktoren, die die Armutsgefährdung (der fiktiven Personen aus den Lebensgeschichten) verringern oder erhöhen, wenn das Kriterium Migration / Flucht berücksichtigt wird

gemeinsam mit der Lehrperson zwei Mindmaps zu Faktoren, die die Armutsgefährdung beeinflussen, erstellen

M11+12:
Lösungsvorschläge für die beiden Mindmaps

10'

20'

Erarbeitung 4 + Sicherung

Gemeinsame Erarbeitung einer Tabelle zur Systematisierung armutsgefährdender Faktoren als individuell gestaltbar bzw. strukturell bedingt

Angeleitet durch Fragen der Lehrperson erarbeiten die Schüler*innen gemeinsam eine Tabelle, in der die aus den Lebensgeschichten abgeleiteten armutsgefährdenden Faktoren nach ihrer individuellen Beeinflussbarkeit gegliedert werden (je nach schulischen Möglichkeiten und Vorlieben der Lehrperson mittels Tafel / Beamer / Whiteboard / Plakat).

Sicherung und Feedback für die Lehrperson

Mittels **One-Minute-Paper** verschriftlichen die Schüler*innen 1-2 individuelle zentrale Erkenntnisse aus den beiden Einheiten sowie eine Frage, die weiterführend im Unterricht bearbeitet werden sollte / könnte.

die Faktoren für Armutsgefährdung als individuell gestaltbar bzw. strukturell bedingt bewerten

M13:
Lösungsvorschlag für die Tabelle

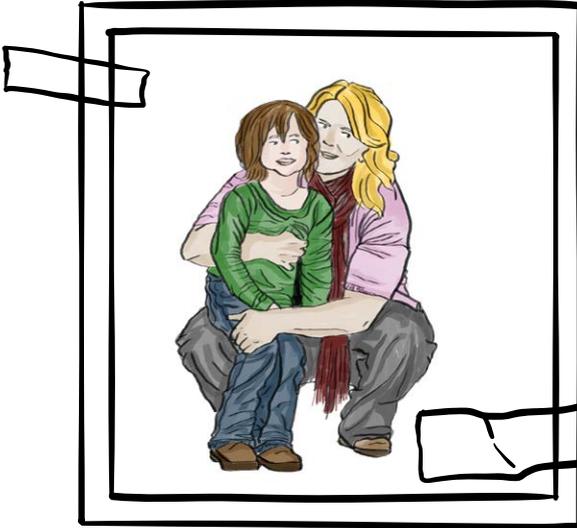
20'

ein bis zwei individuelle zentrale Erkenntnisse aus den beiden Einheiten verschriftlichen

Kopiervorlage oder Vorlage auf Folien

5'

Insgesamt 100'



Die Lebensgeschichten von Menschen unterscheiden sich sehr stark voneinander. Und nicht alle Menschen haben dieselben Chancen im Leben. Auch in Österreich leben Menschen, die sich die Miete ihrer Wohnung nicht leisten können. Manche können keinen Urlaub machen. Andere haben nicht genug Geld, um sich neue Schuhe oder Kleidung zu kaufen. Diese Personen bezeichnet man als armutsgefährdet. Menschen, die nicht in Österreich geboren sind, haben es manchmal noch schwerer.

NAME: _____

 männlich / weiblich / divers

 alt / jung

1. Den Steckbrief ausarbeiten
a) Einzelarbeit: Lies die Lebensgeschichte von Sarah (M6).

b) Gruppenarbeit: Bearbeitet anschließend in eurer Kleingruppe den Steckbrief auf diesem Arbeitsblatt.

In der Lebensgeschichte von Sarah findet ihr alle Informationen, die ihr zum Ausfüllen des Steckbriefes braucht.

So alt bin ich: _____ Mein Geburtsland ist: _____

Ich wohne in (Wohnort): _____

Ich bin nach Österreich gekommen, weil: _____

Schulabschluss / Studium: _____ Diesen Beruf habe ich erlernt: _____

In Österreich arbeite ich als: _____

Ich arbeite _____ Stunden in der Woche und verdiene dafür _____ Euro im Monat.

Hier beschreibe ich meine Wohnsituation: _____

Das ist meine Familie, die mit mir gemeinsam wohnt: _____

 Meine Deutschkenntnisse sind: sehr gut gut nicht so gut gar nicht gut

So viel Geld bleibt mir ungefähr am Ende des Monats übrig: _____

Das wünsche ich mir: _____

 Ich habe Familienangehörige, Freundinnen, Freunde und Bekannte hier, auf die ich mich verlassen kann: ja nein



2. Gründe für Armutsgefährdung ermitteln

- a)** Diskutiert dann in der Gruppe, ob Sarah eurer Meinung nach armutsgefährdet ist.
Hat sie genügend Geld zur Verfügung oder muss sie sehr sparsam sein?
- b)** Begründet eure Einschätzung. Wieso findet ihr, dass Sarah (nicht) armutsgefährdet ist?
Notiert drei Gründe.

Gruppenpuzzle Phase 2: Expert*innengruppe

Steckbriefe vergleichen

In den Expert*innengruppen tauscht ihr jetzt euer Wissen aus den unterschiedlichen Lebensgeschichten aus. Dabei werden euch Gemeinsamkeiten und Unterschiede auffallen. Bearbeitet bitte folgende Aufgaben in der Expert*innengruppe:

1. Den Steckbrief präsentieren

- a)** Du bist jetzt Expert*in für die Lebensgeschichte von Sarah. Präsentiere deinen Kolleg*innen die drei wichtigsten Punkte aus Sarahs Lebensgeschichte. Berichte auch, ob Sarah eurer Ansicht nach armutsgefährdet ist oder nicht. Nenne die drei Gründe, die ihr in der Stammgruppe ausgearbeitet habt.

2. Steckbriefe vergleichen

- a)** Nachdem alle Steckbriefe präsentiert wurden, vergleicht ihr eure Ergebnisse.
Notiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Lebensgeschichten.
- b)** Notiert jene Punkte, die armutsgefährdete Personen gemeinsam haben.
Achtet dabei auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen geflüchteten oder zugewanderten Personen und den anderen Lebensgeschichten.



Die Lebensgeschichten von Menschen unterscheiden sich sehr stark voneinander. Und nicht alle Menschen haben dieselben Chancen im Leben. Auch in Österreich leben Menschen, die sich die Miete ihrer Wohnung nicht leisten können. Manche können keinen Urlaub machen. Andere haben nicht genug Geld, um sich neue Schuhe oder Kleidung zu kaufen. Diese Personen bezeichnet man als armutsgefährdet. Menschen, die nicht in Österreich geboren sind, haben es manchmal noch schwerer.

NAME: _____

männlich / weiblich / divers

alt / jung

1. Den Steckbrief ausarbeiten

a) Einzelarbeit: Lies die Lebensgeschichte von Max (M7).

b) Gruppenarbeit: Bearbeitet anschließend in eurer Kleingruppe den Steckbrief auf diesem Arbeitsblatt.

In der Lebensgeschichte von Max findet ihr alle Informationen, die ihr zum Ausfüllen des Steckbriefes braucht.

So alt bin ich: _____ Mein Geburtsland ist: _____

Ich wohne in (Wohnort): _____

Ich bin nach Österreich gekommen, weil: _____

Schulabschluss / Studium: _____ Diesen Beruf habe ich erlernt: _____

In Österreich arbeite ich als: _____

Ich arbeite _____ Stunden in der Woche und verdiene dafür _____ Euro im Monat.

Hier beschreibe ich meine Wohnsituation: _____

Das ist meine Familie, die mit mir gemeinsam wohnt: _____

Meine Deutschkenntnisse sind: sehr gut gut nicht so gut gar nicht gut

So viel Geld bleibt mir ungefähr am Ende des Monats übrig: _____

Das wünsche ich mir: _____

Ich habe Familienangehörige, Freundinnen, Freunde und Bekannte hier, auf die ich mich verlassen kann: ja nein



2. Gründe für Armutsgefährdung ermitteln

- a)** Diskutiert dann in der Gruppe, ob Max eurer Meinung nach armutsgefährdet ist.
Hat sie genügend Geld zur Verfügung oder muss sie sehr sparsam sein?
- b)** Begründet eure Einschätzung. Wieso findet ihr, dass Max (nicht) armutsgefährdet ist?
Notiert drei Gründe.

Gruppenpuzzle Phase 2: Expert*innengruppe

Steckbriefe vergleichen

In den Expert*innengruppen tauscht ihr jetzt euer Wissen aus den unterschiedlichen Lebensgeschichten aus. Dabei werden euch Gemeinsamkeiten und Unterschiede auffallen. Bearbeitet bitte folgende Aufgaben in der Expert*innengruppe:

1. Den Steckbrief präsentieren

- a)** Du bist jetzt Expert*in für die Lebensgeschichte von Max. Präsentiere deinen Kolleg*innen die drei wichtigsten Punkte aus Max' Lebensgeschichte. Berichte auch, ob Max eurer Ansicht nach armutsgefährdet ist oder nicht. Nenne die drei Gründe, die ihr in der Stammgruppe ausgearbeitet habt.

2. Steckbriefe vergleichen

- a)** Nachdem alle Steckbriefe präsentiert wurden, vergleicht ihr eure Ergebnisse.
Notiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Lebensgeschichten.
- b)** Notiert jene Punkte, die armutsgefährdete Personen gemeinsam haben.
Achtet dabei auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen geflüchteten oder zugewanderten Personen und den anderen Lebensgeschichten.



Die Lebensgeschichten von Menschen unterscheiden sich sehr stark voneinander. Und nicht alle Menschen haben dieselben Chancen im Leben. Auch in Österreich leben Menschen, die sich die Miete ihrer Wohnung nicht leisten können. Manche können keinen Urlaub machen. Andere haben nicht genug Geld, um sich neue Schuhe oder Kleidung zu kaufen. Diese Personen bezeichnet man als armutsgefährdet. Menschen, die nicht in Österreich geboren sind, haben es manchmal noch schwerer.

NAME: _____

männlich / weiblich / divers

alt / jung

1. Den Steckbrief ausarbeiten

a) Einzelarbeit: Lies die Lebensgeschichte von Maria (M7).

b) Gruppenarbeit: Bearbeitet anschließend in eurer Kleingruppe den Steckbrief auf diesem Arbeitsblatt.

In der Lebensgeschichte von Maria findet ihr alle Informationen, die ihr zum Ausfüllen des Steckbriefes braucht.

So alt bin ich: _____ Mein Geburtsland ist: _____

Ich wohne in (Wohnort): _____

Ich bin nach Österreich gekommen, weil: _____

Schulabschluss / Studium: _____ Diesen Beruf habe ich erlernt: _____

In Österreich arbeite ich als: _____

Ich arbeite _____ Stunden in der Woche und verdiene dafür _____ Euro im Monat.

Hier beschreibe ich meine Wohnsituation: _____

Das ist meine Familie, die mit mir gemeinsam wohnt: _____

Meine Deutschkenntnisse sind: sehr gut gut nicht so gut gar nicht gut

So viel Geld bleibt mir ungefähr am Ende des Monats übrig: _____

Das wünsche ich mir: _____

Ich habe Familienangehörige, Freundinnen, Freunde und Bekannte hier, auf die ich mich verlassen kann: ja nein



2. Gründe für Armutsgefährdung ermitteln

- a)** Diskutiert dann in der Gruppe, ob Maria eurer Meinung nach armutsgefährdet ist.
Hat sie genügend Geld zur Verfügung oder muss sie sehr sparsam sein?
- b)** Begründet eure Einschätzung. Wieso findet ihr, dass Maria (nicht) armutsgefährdet ist?
Notiert drei Gründe.

Gruppenpuzzle Phase 2: Expert*innengruppe

Steckbriefe vergleichen

In den Expert*innengruppen tauscht ihr jetzt euer Wissen aus den unterschiedlichen Lebensgeschichten aus. Dabei werden euch Gemeinsamkeiten und Unterschiede auffallen. Bearbeitet bitte folgende Aufgaben in der Expert*innengruppe:

1. Den Steckbrief präsentieren

- a)** Du bist jetzt Expert*in für die Lebensgeschichte von Maria. Präsentiere deinen Kolleg*innen die drei wichtigsten Punkte aus Marias Lebensgeschichte. Berichte auch, ob Maria eurer Ansicht nach armutsgefährdet ist oder nicht. Nenne die drei Gründe, die ihr in der Stammgruppe ausgearbeitet habt.

2. Steckbriefe vergleichen

- a)** Nachdem alle Steckbriefe präsentiert wurden, vergleicht ihr eure Ergebnisse.
Notiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Lebensgeschichten.
- b)** Notiert jene Punkte, die armutsgefährdete Personen gemeinsam haben.
Achtet dabei auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen geflüchteten oder zugewanderten Personen und den anderen Lebensgeschichten.



Die Lebensgeschichten von Menschen unterscheiden sich sehr stark voneinander. Und nicht alle Menschen haben dieselben Chancen im Leben. Auch in Österreich leben Menschen, die sich die Miete ihrer Wohnung nicht leisten können. Manche können keinen Urlaub machen. Andere haben nicht genug Geld, um sich neue Schuhe oder Kleidung zu kaufen. Diese Personen bezeichnet man als armutsgefährdet. Menschen, die nicht in Österreich geboren sind, haben es manchmal noch schwerer.

NAME: _____

männlich / weiblich / divers
alt / jung
1. Den Steckbrief ausarbeiten
a) Einzelarbeit: Lies die Lebensgeschichte von Orhan (M7).

b) Gruppenarbeit: Bearbeitet anschließend in eurer Kleingruppe den Steckbrief auf diesem Arbeitsblatt.

In der Lebensgeschichte von Orhan findet ihr alle Informationen, die ihr zum Ausfüllen des Steckbriefes braucht.

So alt bin ich: _____ Mein Geburtsland ist: _____

Ich wohne in (Wohnort): _____

Ich bin nach Österreich gekommen, weil: _____

Schulabschluss / Studium: _____ Diesen Beruf habe ich erlernt: _____

In Österreich arbeite ich als: _____

Ich arbeite _____ Stunden in der Woche und verdiene dafür _____ Euro im Monat.

Hier beschreibe ich meine Wohnsituation: _____

Das ist meine Familie, die mit mir gemeinsam wohnt: _____

 Meine Deutschkenntnisse sind: **sehr gut** **gut** **nicht so gut** **gar nicht gut**

So viel Geld bleibt mir ungefähr am Ende des Monats übrig: _____

Das wünsche ich mir: _____

 Ich habe Familienangehörige, Freundinnen, Freunde und Bekannte hier, auf die ich mich verlassen kann: **ja** **nein**



2. Gründe für Armutsgefährdung ermitteln

- a)** Diskutiert dann in der Gruppe, ob Orhan eurer Meinung nach armutsgefährdet ist.
Hat sie genügend Geld zur Verfügung oder muss sie sehr sparsam sein?
- b)** Begründet eure Einschätzung. Wieso findet ihr, dass Orhan (nicht) armutsgefährdet ist?
Notiert drei Gründe.

Gruppenpuzzle Phase 2: Expert*innengruppe

Steckbriefe vergleichen

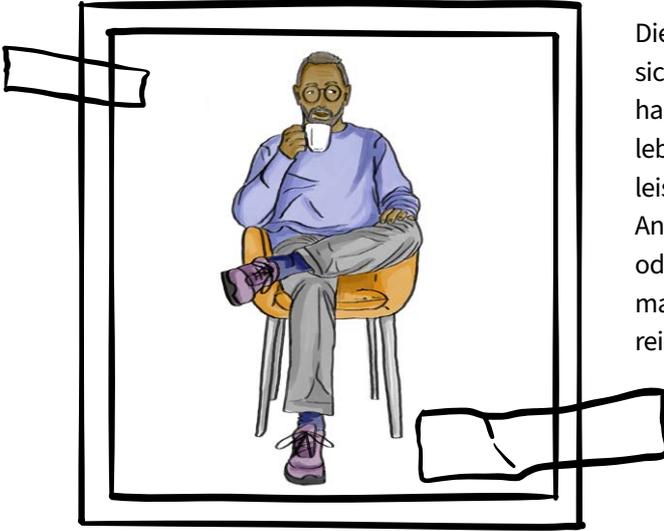
In den Expert*innengruppen tauscht ihr jetzt euer Wissen aus den unterschiedlichen Lebensgeschichten aus. Dabei werden euch Gemeinsamkeiten und Unterschiede auffallen. Bearbeitet bitte folgende Aufgaben in der Expert*innengruppe:

1. Den Steckbrief präsentieren

- a)** Du bist jetzt Expert*in für die Lebensgeschichte von Orhan. Präsentiere deinen Kolleg*innen die drei wichtigsten Punkte aus Orhans Lebensgeschichte. Berichte auch, ob Orhan eurer Ansicht nach armutsgefährdet ist oder nicht. Nenne die drei Gründe, die ihr in der Stammgruppe ausgearbeitet habt.

2. Steckbriefe vergleichen

- a)** Nachdem alle Steckbriefe präsentiert wurden, vergleicht ihr eure Ergebnisse.
Notiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Lebensgeschichten.
- b)** Notiert jene Punkte, die armutsgefährdete Personen gemeinsam haben.
Achtet dabei auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen geflüchteten oder zugewanderten Personen und den anderen Lebensgeschichten.



Die Lebensgeschichten von Menschen unterscheiden sich sehr stark voneinander. Und nicht alle Menschen haben dieselben Chancen im Leben. Auch in Österreich leben Menschen, die sich die Miete ihrer Wohnung nicht leisten können. Manche können keinen Urlaub machen. Andere haben nicht genug Geld, um sich neue Schuhe oder Kleidung zu kaufen. Diese Personen bezeichnet man als armutsgefährdet. Menschen, die nicht in Österreich geboren sind, haben es manchmal noch schwerer.

NAME: _____

männlich / weiblich / divers
alt / jung
1. Den Steckbrief ausarbeiten
a) Einzelarbeit: Lies die Lebensgeschichte von Adil (M7).

b) Gruppenarbeit: Bearbeitet anschließend in eurer Kleingruppe den Steckbrief auf diesem Arbeitsblatt.

In der Lebensgeschichte von Adil findet ihr alle Informationen, die ihr zum Ausfüllen des Steckbriefes braucht.

So alt bin ich: _____ Mein Geburtsland ist: _____

Ich wohne in (Wohnort): _____

Ich bin nach Österreich gekommen, weil: _____

Schulabschluss / Studium: _____ Diesen Beruf habe ich erlernt: _____

In Österreich arbeite ich als: _____

Ich arbeite _____ Stunden in der Woche und verdiene dafür _____ Euro im Monat.

Hier beschreibe ich meine Wohnsituation: _____

Das ist meine Familie, die mit mir gemeinsam wohnt: _____

 Meine Deutschkenntnisse sind: **sehr gut** **gut** **nicht so gut** **gar nicht gut**

So viel Geld bleibt mir ungefähr am Ende des Monats übrig: _____

Das wünsche ich mir: _____

 Ich habe Familienangehörige, Freundinnen, Freunde und Bekannte hier, auf die ich mich verlassen kann: **ja** **nein**



2. Gründe für Armutsgefährdung ermitteln

- a)** Diskutiert dann in der Gruppe, ob Adil eurer Meinung nach armutsgefährdet ist.
Hat sie genügend Geld zur Verfügung oder muss sie sehr sparsam sein?
- b)** Begründet eure Einschätzung. Wieso findet ihr, dass Adil (nicht) armutsgefährdet ist?
Notiert drei Gründe.

Gruppenpuzzle Phase 2: Expert*innengruppe

Steckbriefe vergleichen

In den Expert*innengruppen tauscht ihr jetzt euer Wissen aus den unterschiedlichen Lebensgeschichten aus. Dabei werden euch Gemeinsamkeiten und Unterschiede auffallen. Bearbeitet bitte folgende Aufgaben in der Expert*innengruppe:

1. Den Steckbrief präsentieren

- a)** Du bist jetzt Expert*in für die Lebensgeschichte von Adil. Präsentiere deinen Kolleg*innen die drei wichtigsten Punkte aus Adils Lebensgeschichte. Berichte auch, ob Adil eurer Ansicht nach armutsgefährdet ist oder nicht. Nenne die drei Gründe, die ihr in der Stammgruppe ausgearbeitet habt.

2. Steckbriefe vergleichen

- a)** Nachdem alle Steckbriefe präsentiert wurden, vergleicht ihr eure Ergebnisse.
Notiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Lebensgeschichten.
- b)** Notiert jene Punkte, die armutsgefährdete Personen gemeinsam haben.
Achtet dabei auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen geflüchteten oder zugewanderten Personen und den anderen Lebensgeschichten.

Sarah


Ich heiße Sarah, bin 32 Jahre alt und möchte mich kurz vorstellen. Geboren und aufgewachsen bin ich in Bregenz. Dort habe ich an einem Gymnasium auch die Matura gemacht. Bregenz ist die Landeshauptstadt von Vorarlberg. Vorarlberg ist das westlichste Bundesland von Österreich. Heute lebe ich in Wien, das ist ca. 600 Kilometer von Bregenz entfernt. Ich bin mit 18 Jahren wegen meines Studiums nach Wien umgezogen. Ich habe an der Universität Wien Physik und Mathematik studiert, um Lehrerin zu werden. Heute unterrichte ich Vollzeit an einem Gymnasium im 17. Bezirk in Wien. Vollzeit heißt, dass ich 20 Stunden in der Schule unterrichte. Dazu kommen noch mindestens 20 Stunden Vorbereitung und Korrekturen, die ich zu Hause erledige.

Von Bregenz wegzugehen war nicht einfach für mich. Auch die erste Zeit in Wien war schwer. Ich kannte nur wenige Menschen und hatte Heimweh. Wegen meines Vorarlberger Dialekts hatte

ich oft den Eindruck, dass sich die Menschen über mich lustig machen. Irgendwann habe ich begonnen, nur mehr „Hochdeutsch“ zu sprechen. Während des Studiums habe ich dann gute Freund*innen gefunden und meinen Mann kennengelernt. Er ist auch Lehrer.

Heute wohnen wir gemeinsam mit unserer kleinen Tochter (4 Jahre) in einer Mietwohnung im 7. Bezirk. Die Wohnung ist 80 m² groß mit zwei Zimmern, einer Wohnküche und einem sehr kleinen Badezimmer. Wir bezahlen dafür 1.300 Euro Miete im Monat. Das ist viel Geld für uns, obwohl wir beide gut verdienen. Gemeinsam verdienen wir ca. 5.000 Euro netto im Monat. Neben der Miete brauchen wir aber noch viel Geld für Heizung, Strom und andere Fixkosten. Dazu zählen z. B. Versicherungen, Handygebühren, Tickets für die Wiener Linien usw. Wir versuchen, zumindest 500 Euro im Monat zu sparen. Gerne würden wir in eine größere Wohnung ziehen, weil wir noch ein zweites Kind bekommen.

Wichtig ist uns, dass wir im Sommer mindestens zwei Wochen Urlaub machen können. In den Semesterferien fahren wir immer nach Vorarlberg, weil wir gerne Skifahren. Was ich mir für die Zukunft wünsche? Ich wünsche mir, dass meine Familie gesund bleibt.

Max



Hallo, ich bin der Max. Ich freue mich, dass ich euch etwas über mich erzählen darf. Ich bin 50 Jahre alt und bin ein „echter Wiener“. Ich bin in Wien geboren, in Wien Favoriten (10. Bezirk) aufgewachsen und zur Schule gegangen. Auch heute lebe und arbeite ich in Wien. Ich habe nie in einem anderen Land oder einer anderen Stadt gelebt. Trotzdem habe ich schon viel erlebt.

Ich bin in Wien im 10. Bezirk in die Hauptschule gegangen. Das ist ungefähr der gleiche Schultyp wie heute eine Neue Mittelschule. Ich habe mich immer für Autos interessiert und habe deshalb eine Lehre zum Automechaniker abgeschlossen. Das hat mir aber nicht so gut gefallen, wie ich gedacht hatte. Deswegen habe ich nach Abschluss der Lehre auch nicht mehr als Automechaniker gearbeitet. Ich habe viele Jobs gehabt im Laufe meines Lebens. Zwischendurch war ich auch immer mal wieder arbeitslos. Ich war am Bau als Hilfsarbeiter beschäftigt, hab' als Kellner gearbeitet und war LKW-Fahrer bei einem Bauunternehmen. Seit ein paar Jahren bin ich jetzt als Postler (= Briefträger) in Wien Favoriten unterwegs. Die Arbeit macht mir Spaß. Ich bin gerne in dem Bezirk unterwegs, in dem ich aufgewachsen bin, und kenne hier alle Straßen und Gassen. Leider verdient man als Postler nicht besonders gut. Ich bekomme ca. 1.300 Euro netto im Monat. Ich bin

froh, wenn ich mit dem Geld auskomme. Sparen kann ich nichts. Und wenn z. B. der Kühlschrank oder die Waschmaschine kaputt wird, muss ich in Raten bezahlen. Hin und wieder kann ich mir auch von Freunden Geld ausborgen und zahle es ihnen in Raten zurück.

Ihr fragt euch, ob ich alleine lebe. Ja. Ich wohne seit vielen Jahren in einer kleinen Gemeindebauwohnung im 10. Bezirk. Da habe ich wirklich Glück gehabt, dass ich diese Wohnung bekommen habe. Sie ist zwar sehr klein (ca. 40 m²) und besteht nur aus einem Zimmer, einer Küche und einem Badezimmer. Dafür muss ich aber nur 350 Euro Miete pro Monat bezahlen. Das ist wirklich günstig.

Ich möchte euch auch noch erzählen, dass ich drei Kinder habe. Die sind jetzt alle schon erwachsen. Ich war auch verheiratet. Aber meine Frau und ich haben uns scheiden lassen, als die Kinder noch klein waren. Das war eine schwierige Zeit für uns. Meine Ex-Frau hat auch immer gearbeitet. Sie ist Kassiererin in einem Supermarkt. Obwohl wir beide gearbeitet haben, hat das Geld nicht immer gereicht. Die Kinder konnten z. B. nicht auf Skikurs fahren. Und neue Kleidung oder neue Schuhe für die Kinder konnten wir uns sehr selten leisten. Unsere Kinder haben alle eine gute Ausbildung gemacht und arbeiten in gut bezahlten Berufen. Darüber freue ich mich sehr und wünsche mir, dass es so bleibt.

Maria

¡Hola! Me llamo Maria. Genau, ich komme aus Spanien, bin 35 Jahre und heiße Maria. „¡Hola!“ ist Spanisch und heißt „Hallo!“. Mein Deutsch ist leider nicht besonders gut, obwohl ich schon seit drei Jahren in Wien lebe. Ich habe leider auch nicht viel Zeit, um Deutsch zu lernen. Und in meiner Arbeit wird eher Englisch gesprochen als Deutsch. Ich arbeite nämlich als Softwareentwicklerin bei Google Österreich. Davor war ich 2 Jahre in der Zentrale von Google in Kalifornien beschäftigt.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Madrid. Madrid ist die Hauptstadt von Spanien. Dort habe ich an der Universität ein Informatikstudium absolviert. Während meines Studiums habe ich bereits Praktika bei großen Softwarefirmen gemacht. Das hat mir sicher geholfen, eine Anstellung bei Google zu bekommen. Manche dieser Praktika wurden nicht bezahlt. Meine Eltern haben mich aber finanziell unterstützt. Meine Mutter ist Ärztin und mein Vater ist Journalist. Beide verdienen sehr gut. Und ich bin ihr einziges Kind.

Warum ich nach Wien gekommen bin? Ich bin vor allem wegen der Arbeit nach Wien ausgewandert. Als EU-Bürgerin kann ich in Österreich ja ohne Probleme arbeiten. Und meine Anstellung wird wirklich gut bezahlt. Ich verdiene 4.700 Euro netto im Monat. Dafür arbeite ich aber auch oft 50 Stunden in der Woche und manchmal noch mehr. Ich bin auch nach Wien gekommen, weil ich gehört habe, dass Wien eine sehr schöne Stadt ist.

Ich lebe wirklich gerne in Wien. Ich habe eine sehr schöne Wohnung im 9. Bezirk. Sie ist 90 m² groß und hat einen sehr schönen Balkon. 90 m² sind eigentlich zu viel für mich alleine, aber ich habe mich in die Wohnung verliebt. Und ich kann sie mir leisten, obwohl sie teuer ist. Ich bezahle 1.400 Euro Miete im Monat. Ich überlege mir, ob ich nicht eine Eigentumswohnung kaufe. Dafür müsste ich zwar einen Kredit aufnehmen, also Schulden bei der Bank machen. Aber mit meinem Verdienst ist das kein Problem.

Was ich mir wünsche? Manchmal fühle ich mich ein bisschen einsam in Wien. Meine ganze Familie lebt in Spanien. Ich habe noch nicht viele Freund*innen gefunden. Ich hoffe, dass sich das bald ändert.

Orhan

Merhaba. Benim adım Orhan. Genau: Ich heiße Orhan. Merhaba ist ein türkischer Gruß. Ich freue mich, euch ein paar Sachen aus meinem Leben erzählen zu dürfen. In bin in Bursa geboren, aufgewachsen und in die Schule gegangen. Bursa ist die viertgrößte Stadt in der Türkei und liegt in der Nähe des Marmarameers. Ich bin jetzt 55 Jahre alt und lebe seit bald 30 Jahren in Österreich. 1995 bin ich nach Wien gekommen. Mein Onkel Mustafa, ein Bruder meines Vaters, hat zu dieser Zeit bereits in Wien gelebt. Er ist 1968 nach Österreich ausgewandert. Damals gab es in Österreich zu wenige Arbeitskräfte und Österreich hat Menschen aus der Türkei und dem früheren Jugoslawien ins Land geholt. Ich bin nach Wien gekommen, weil mein Onkel jemand gesucht hat, der ihn bei seiner Arbeit unterstützt. Mein Onkel hatte einen Obst- und Gemüsestand am Brunnenmarkt in Wien. Mir war das recht. Ich habe in der Türkei keine Ausbildung gemacht und war froh über dieses Angebot.

Jetzt ist mein Onkel in Pension und ich habe den Marktstand übernommen. Das ist sehr anstrengend. Ich habe nie Zeit gehabt, Deutschkurse zu besuchen. Deshalb sind meine Deutschkenntnisse nicht so gut, wie ich das möchte. Ich weiß, dass es leichter gewesen wäre, eine bessere Arbeit zu finden, wenn meine Deutschkenntnisse besser wären. Die Arbeit am Markt beginnt aber am frühen Morgen und dauert bis am Abend. Ich arbeite jeden Tag außer Sonntag 12 Stunden und manchmal noch mehr. Wenn viel los ist, arbeitet auch meine Frau am Markt mit. Der Verdienst ist sehr unterschiedlich: In manchen Monaten sind es nur 1.500 Euro netto im Monat, in anderen können es bis 3.000 Euro sein. An manchen Tagen verdient man gut. An anderen Tagen ist wenig los am Markt und die Einnahmen sind gering. Miete, Gas und Strom, Versicherungen, Mobilfunkgebühren usw. müssen aber immer bezahlt werden, egal wie viel man verdient hat. Ein Auto brauchen wir auch, um Obst und Gemüse zu transportieren.

Ich lebe mit meiner Frau in der Nähe des Brunnenmarktes in Wien. Das ist praktisch, weil ich zu Fuß zum Markt gehen kann. Unsere Wohnung hat 70 m² und kostet 800 Euro. Aber die Mieten steigen ständig. Unsere zwei Kinder sind bereits ausgezogen. Wie wissen nicht, wie lange wir uns die steigende Miete noch leisten können. Vor kurzem haben wir erfahren, dass wir uns für eine Gemeindewohnung bewerben können. Das haben wir nicht gewusst. Wir haben gedacht, die bekommen nur österreichische Staatsbürger*innen. Jetzt haben wir uns angemeldet und hoffen, dass es bald klappt. Wir versuchen, jeden Monat einen kleinen Betrag zu sparen. Manchmal sind es nur 100 Euro. Schwierig ist es für uns, wenn große Ausgaben notwendig sind, z. B. eine Autoreparatur.

Was ich mir wünsche? Mal wieder richtig Urlaub machen.

Adil

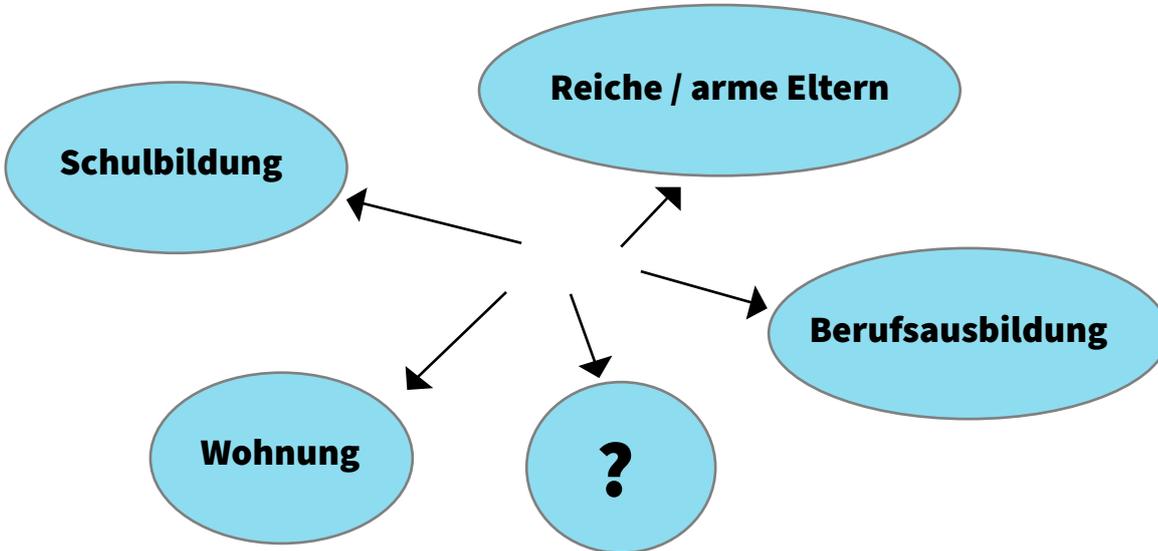

Marr-haba! Esmý Adil. Ja genau, auf Deutsch heißt das: Hallo! Mein Name ist Adil. Ich bin 42 Jahre alt und komme aus Syrien. Die Stadt, in der ich geboren und aufgewachsen bin, heißt Aleppo. Dort habe ich Medizin studiert und viele Jahre als Arzt gearbeitet. Doch dann hat 2011 der Krieg in Syrien begonnen und meine Heimatstadt wurde komplett zerstört. Ich bin mit meiner Frau und unseren zwei kleinen Kindern 2016 aus Syrien geflüchtet. Über die Türkei und Griechenland sind wir 2017 nach Österreich gekommen. Hier haben wir einen Asylantrag gestellt. Zwei Jahre wurde unser Antrag geprüft, und 2019 haben wir endlich gewusst, dass wir in Österreich bleiben dürfen. Seit 2019 darf ich jetzt endlich auch in Österreich arbeiten. Während der Asylantrag geprüft wird, darf man nur ganz spezielle Arbeiten verrichten. Man darf z. B. bei der Obst- oder Gemüseernte helfen. Man darf auch Parks betreuen oder in Seniorenheimen mithelfen. Damit kann man aber nicht genug Geld verdienen, um in Österreich überleben zu können. Deshalb wohnt man während dieser Zeit in sogenannten Asylquartieren, die der Staat zahlt. Man bekommt auch eine Art Taschengeld. Das sind im Jahr 2023 40 Euro pro Monat. Zusätzlich bekommt man 150 Euro Verpflegungsgeld.

Aber seit 2019 dürfen meine Frau Amira und ich offiziell arbeiten. Es ist aber nicht einfach, eine Arbeit zu finden. Seit drei Jahren arbeite ich jetzt als Taxifahrer in Wien. Ich habe euch schon erzählt, dass ich in Syrien Arzt war. Das heißt aber nicht, dass ich in Österreich einfach eine Arztpraxis eröffnen kann. Ich kann auch nicht einfach in einem Krankenhaus arbeiten. Denn zuerst müssen meine Zeugnisse in Österreich genehmigt werden. Und das kann ziemlich lange dauern. Zusätzlich muss ich noch Deutschprüfungen machen. Leider fehlt mir als Taxifahrer die Zeit, weitere Deutschkurse zu besuchen. Meine Frau hat in Syrien auch als Ärztin gearbeitet. Sie hat bisher in Österreich nur Arbeiten als Reinigungskraft gefunden. Jetzt verdienen wir gerade genug, um unsere Fixkosten zahlen zu können. Als Taxifahrer verdiene ich ca. 1.400 Euro netto im Monat.

Besonders schwierig war es für uns, eine Wohnung zu finden, die wir uns leisten können. Jetzt wohnen wir in einer kleinen Wohnung mit 50 m² im 12. Bezirk in Wien. Das ist für 4 Personen viel zu klein. Unsere Kinder gehen in die Volksschule und haben keinen eigenen Platz zum Lernen. Für diese Wohnung zahlen wir monatlich 700 Euro. Am Monatsende bleibt uns eigentlich nie Geld übrig. Auch unsere Ersparnisse aus Syrien sind in der Zwischenzeit aufgebraucht.

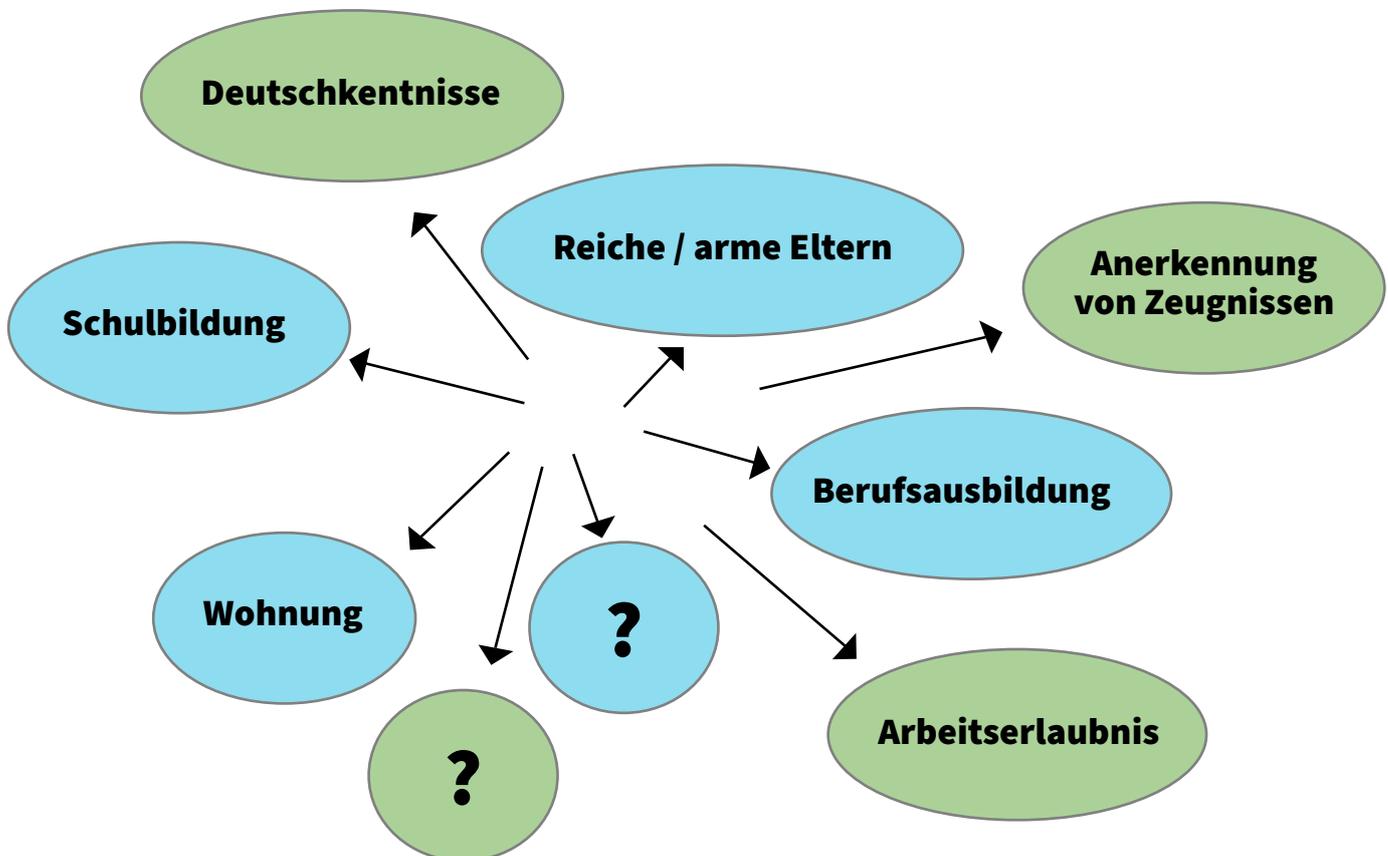
Mein größter Wunsch ist im Moment, dass meine Zeugnisse schnell anerkannt werden. Dann kann ich wieder als Arzt arbeiten. Denn in Österreich werden Ärzte und Ärztinnen gebraucht.

Lösungsvorschlag Mindmap 1: Faktoren, die die Armutsgefährdung von Menschen beeinflussen



ARMUT UND MIGRATION: 7. / 8. Schulstufe

Lösungsvorschlag Mindmap 1: Faktoren, die die Armutsgefährdung von Menschen beeinflussen




Lösungsvorschlag Tabelle:
Welche armutsgefährdenden Faktoren kann ich selbst (teilweise) beeinflussen?

Faktoren, die ich selbst beeinflussen kann	Faktoren, die ich nicht selbst beeinflussen kann	Faktoren, die ich teilweise beeinflussen kann, teilweise nicht
	Geburtsland / Geburtsort	
		Wohnort und Wohnsituation
	Aufenthaltserlaubnis und Arbeitserlaubnis in Österreich	
		Schulabschluss / Studium
		erlernter Beruf
		ausgeübter Beruf
		Verdienst
Familiensituation		
		Deutschkenntnisse
gute Freund*innen		

Medieninhaber und Herausgeber:

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz
 Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
 Stubenring 1
 1010 Wien
 Telefon: +43 1 7 11 00 – 862501

Für den Inhalt verantwortlich:

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
 Sektion Konsumentenpolitik und Verbrauchergesundheit
 Stubenring 1
 1010 Wien
 E-Mail: konsumentenfragen@sozialministerium.at

Erstellt von:**DIE ARMUTSKONFERENZ**

Österreichisches Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung
 Herklotzgasse 21/3
 1150 Wien
 Telefon: 0043-1-4026944
 Email: office@armutskonferenz.at
www.armutskonferenz.at

Herstellungsort: Wien.

Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Ein Nachdruck ist ausschließlich zu nichtkommerziellen Zwecken und nur unter Quellenangabe gestattet.

Bildnachweis:

Wie jeweils angeführt:

Alle Rechte vorbehalten. (Auch Titelbild.)

Haftungsausschluss:

Die Informationen der Unterlagen wurden sorgfältig geprüft und recherchiert. Es wird jedoch keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte übernommen.

Haftung für Links:

Es wird darauf hingewiesen, dass wir auf Inhalte angeführter Links keinen Einfluss haben und daher auch keine Haftung dafür übernehmen können. Diese Links wurden sorgfältig geprüft und werden regelmäßig aktualisiert. Jedoch kann keine Gewährleistung dafür übernommen werden, dass alle Angaben zu jeder Zeit vollständig, richtig und in letzter Aktualität dargestellt sind. Dies gilt insbesondere für alle Verbindungen („Links“) zu anderen Websites, auf die direkt oder indirekt verwiesen wird.